

TOPs 2014 - Vermögensmanagement im Test

Vermögensberatung: Der Regulierer sitzt am Tisch

Berlin, 18. November 2013 Die Individualität in der Anlageberatung ist auf dem Rückzug. Privatbanken offerieren verstärkt standardisierte Vermögensverwaltungsprodukte – auch wohlhabenden Privatpersonen mit einstelligen Millionenvermögen. Dabei genügen die Vermögensverwaltungsprodukte oft nicht den Wünschen des Kunden.

Die scharfen Regulierungsvorschriften für die Branche, die dem Ziel des Verbraucherschutzes dienen sollen, haben in Teilen des Marktes geradezu kuriose Folgen: Beratung muss in Form und Inhalt zunächst der Finanzaufsicht genügen. Ob sie zum Kunden passt, hat einen nachgeordneten Stellenwert. Das sind die zentralen Ergebnisse der diesjährigen Marktstudie „Vermögensmanagement im Test – Die Europaliga der Vermögensmanager“ der Private-Banking-Prüfinstanz – Verlag FUCHSBRIEFE und Dr. Richter | IQF – in Zusammenarbeit mit dem Risikoanalyse-spezialisten Quanvest GmbH.

„In vielen Banken hat der Sachbearbeiter den Anlageberater abgelöst. Kunden kommen sich vor wie auf dem Einwohnermeldeamt“, kommentiert Fuchsbrieft-Chefredakteur Ralf Vielhaber die Entwicklung. IQF-Geschäftsführer Dr. Richter: „Die Beratung Vermögenger lässt sich nicht mit dem Anlagegeschäft in der Zweigstelle vergleichen. Viele staatliche Regulierungsanforderungen sind für das Private Banking kontraproduktiv. Sie gehen zu Lasten der Beratungsqualität. Hier gibt es Korrekturbedarf.“

„Obwohl das aktive Portfolio-Management kaum reguliert ist, sahen wir wenig Innovation in der Produktauswahl. Die Häuser verweisen häufig auf Niedrigstverzinsung und ‚financial repression‘, so als würde dies genügen, die schlechte Portfoliorendite vorab zu rechtfertigen. Die meisten Berater unternehmen keinen Versuch ihre Portfolios auf neue Situationen an den Kapitalmärkten zu optimieren“, bemerkt Christian Libor, Gründer und Geschäftsführer von Quanvest.

Genossenschafts- und Landesbanken auf der Überholspur

Auch in Österreich und der Schweiz, weniger in Luxemburg und Liechtenstein gibt es ähnliche Tendenzen, allerdings nicht so ausgeprägt wie am deutschen Markt. Vor allem mittelgroße Banken und ganzheitlich orientierte Vermögensverwalter liefern noch hochwertige und individuelle Beratung. Auffällig ist der deutliche Qualitätszuwachs bei den Private-Banking Zentralinstituten des Genossenschafts- und Sparkassensektors und das hohe Beratungsniveau einiger Landesbanken. Dies darf aber nicht automatisch auf den Genossenschafts- und Sparkassensektor insgesamt übertragen werden.

Nur eine deutsche Privatbank unter den TOP 20

Als Folge fallen deutsche Anbieter im Qualitätsranking der Private-Banking-Prüfinstanz zurück. Unter den Top 20, der „Europaliga“, sind insgesamt sechs deutsche Anbieter, davon nur eine Privatbank. Die Nummer eins im aktuellen Markttest

ist die schwedische SEB Private Banking in Luxemburg, gefolgt von der österreichischen Capital Bank, dem Frankfurter Vermögensverwalter Gebser & Partner sowie der Baden-Württembergischen Bank, eine Tochter der Landesbank Baden-Württemberg. Auf dem fünften Platz rangiert die DZ Privatbank (Schweiz).

Langzeitwertung: Elf mit TOP-Rating

In der Langzeitwertung Ewige Bestenliste liegt im zweiten Jahr in Folge die DZ Privatbank Luxemburg vorn, gefolgt vom bankunabhängigen Vermögensverwalter Feri Trust in Bad Homburg sowie dem Vermögensverwalter Berlin & Co. AG in Hamburg, der Raiffeisen Privatbank Liechtenstein AG und dem österreichischen Mutterhaus WALSER PRIVATBANK AG. Auf den weiteren Rängen folgen die Bremer Landesbank, die LGT Bank in Liechtenstein AG, Bank Julius Bär & Co. AG, Credit Suisse (Deutschland) AG, der Vermögensverwalter avesco Financial Services AG in Berlin und die Bank J. Safra Sarasin (Deutschland) AG. Diese elf bilden zusammen eine Qualitätsgruppe und erhalten das Top-Rating der PBPI für Beratungsqualität.

Weitere Ergebnisse und Materialien zum Download befinden sich auf der Homepage von Verlag FUCHSBRIEFE (www.fuchsbrieft.de/TOPs2014) und Dr. Richter | IQF (www.iqf.de/TOPs2014).

Die 108 Seiten (Din A 4) starke, kostenpflichtige Studie trägt den Titel „TOPs 2014 – Die Europaliga der Vermögensmanager“. Der Studie liegen 100 Markttests im deutschsprachigen Raum zugrunde. Die Private-Banking-Prüfinstanz führt seit 2003 den umfassenden jährlichen Markttest durch.

Verlag FUCHSBRIEFE veröffentlichen seit 2001 ein Vermögensmanager-Ranking. Inzwischen wurden 316 Banken und unabhängige Vermögensverwalter in Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland getestet. Der Verlag Fuchsbrieft gibt seit 1949 einen gleichnamigen Informationsbrief für Unternehmer heraus und veröffentlicht mehrere Dienste im Finanzbereich. Ralf Vielhaber ist seit 1995 Chefredakteur der Verlagspublikationen und hat den vorliegenden Report konzipiert. Außerdem ist er Beirat im Zentrum für Private Banking an der WHU, Vallendar. www.fuchsbrieft.de

Dr. Jörg Richter, CFP, CEP, CFEP, leitet das von ihm gegründete Institut für Qualitätssicherung und Prüfung von Finanzdienstleistungen GmbH (IQF). Das Institut wurde 1998 im Rahmen einer Forschungstätigkeit gegründet und zählt heute zu den führenden Häusern in Fragen der Beratung Vermögensgender im deutschsprachigen Raum. Dr. Richter ist Autor der Grundsätze ordnungsmäßiger Finanzberatung und Mitglied im Zentrum für Private Banking an der WHU, Vallendar. www.iqf.de

QUANVEST ist spezialisiert auf Informationen zu Transparenz, Performance, Liquidität und Risiken von Investments, Märkten und komplexen Portfolios. Grundlage dazu ist das bei der Deutsche Börse AG entwickelte Datenprodukt SENSIS®, das objektive Kennzahlen zur Messung der Risiken von Wertpapieren liefert. QUANVEST bewertet Portfolios auf Basis von Datenprodukten (Kursdaten und Corporate Actions) der Deutsche Börse AG für ETFs, Fonds, Zertifikate, Aktien und Anleihen. Zudem unterstützt QUANVEST Vermögensverwalter beim Aufbau eines wirkungsvollen Investment-Controllings mit Produkten und Beratung. Christian Libor, Dipl.-Math., ist Gründer und Geschäftsführer des Unternehmens. www.quanvest.de

Aus dem Inhalt der Studie:

Risikoscheu statt Risikobeherrschung

Insbesondere bei den Universalbanken, aber auch bei vielen Privatbanken und unabhängigen Vermögensverwaltern hat e–in Trend zur Bürokratisierung in der Beratung eingesetzt. Der Kundenfragebogen tritt an die Stelle des kreativen, freien Gedankens.

Die Diskussion und die verschärften Regulierungsvorschriften haben zu einer Überbetonung des Anlagerisikos geführt. Es geht in der Beratung vornehmlich um Risikovermeidung, nicht um Risikobeherrschung. Die Berater in zahlreichen Geldhäusern bieten nur ungenügend renditestarke Investmentprodukte an, selbst wenn der Kunde sich des Risikos eines möglichen Totalausfalls bewusst ist und sich diesen finanziell auch leisten könnte.

Der Blick in die Länder

Länderblick Deutschland

Der deutsche Markt zeichnete sich viele Jahre durch Innovationskraft in der Beratung und eine Vorreiterrolle bei der ganzheitlichen Betreuung aus. Im Zuge der (Über-)Regulierung greift Standardisierung vermehrt um sich. In der Europaliga der Top 20 spielen noch sechs deutsche Institute mit, davon drei unter den Top 10. Nur eine Privatbank ist unter den Top 20. Platz 1 in Deutschland teilen sich die BW Bank als Tochter der Landesbank Baden-Württemberg sowie der Vermögensverwalter Gebser & Partner. Platz 2 wird deshalb nicht vergeben. Es folgen zwei weitere Vermögensverwalter Berlin & Co. sowie Feri Trust auf den Plätzen 3 und 4, danach die BHF-Bank als erste Privatbank auf Rang 5.

Länderblick Österreich

In Österreich schält sich seit Längerem eine Spitzengruppe aus Walser Privatbank, Bank Gutmann, Bankhaus Spängler und der Capital Bank heraus. Diese Häuser praktizieren Beratung auf höchstem Niveau. Sie teilen sich auch die Spitzenränge im aktuellen TOPs-Länderranking Österreich: Vorne liegt diesmal die Capital Bank auf Platz 1, gefolgt von Bankhaus Carl Spängler, der Walser Privatbank, der Bank Gutmann und der Semper Constantia auf den Rängen 2 bis 5.

Länderblick Schweiz

Die schweizerischen Banken haben bislang – abgesehen von wenigen Ausnahmen – ihre geringe Transparenzbereitschaft und eklatante Schwäche in der schriftlichen, kundengerechten Darstellung der Vermögensstrategie nicht abgelegt. Offenbar wollen sich viele Häuser nach dem Verlust des Alleinstellungsmerkmals Bankgeheimnis verstärkt auf den Verkauf von Investmentprodukten konzentrieren. In der Schweiz ist die DZ Privatbank (Schweiz) auf Rang 1, gefolgt von Bank Julius Bär, Credit Suisse Private Banking, der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) und der Luzerner Privatbank Reichmuth & Co.

Länderblick Luxemburg

Mit vier Testkandidaten lässt sich kein breiter Markteindruck gewinnen. Es bestätigt sich aber der Eindruck früherer Tests, dass die Banken aus Benelux, die deutsche Kunden beraten wollen, deutliche Schwächen in der Gesprächsstruktur und ganzheitlichen Ausrichtung der Beratung haben. Somit zeigen sich geradezu brutale Unterschiede zwischen den beiden Erstplatzierten SEB Private Banking und DZ Privatbank gegenüber den nachfolgenden ING Luxembourg und Banque de Luxembourg, die beide als Ausfall bezeichnet werden müssen.

Länderblick Liechtenstein

In Liechtenstein beweisen vor allem zwei Banken auch langfristig hohe Beratungsqualität: die LGT sowie die Raiffeisen Privatbank, die die Ränge 1 und 2 im aktuellen TOPs-Markttest belegen. Auf Rang 3 im Länderranking folgt die Volksbank Private Banking vor der Neue Bank. Auf Platz 5 dann die Liechtensteinische Landesbank.

Länder-Qualitätsindex

Der Länder-Qualitätsindex verfolgt den langfristigen Trend der Ergebnisse in den betrachteten Ländern und konzentriert sich auf das Niveau der Beratung von Neukunden. Während Deutschland, Österreich und die Schweiz im Niveau über den Zehn-Jahreszeitraum leicht nachgeben, haben Liechtenstein und insbesondere Luxemburg deutlich zugelegt. Allerdings ist auch das Ausgangsniveau sehr unterschiedlich: In der Schweiz war es von Anfang am niedrigsten, Luxemburg hat sich – dank der Qualitätsinitiative der Auslands-töchter deutscher Banken von niedrigem Niveau an die Spitze gesetzt, Liechtenstein hat sich von vergleichsweise hohem Niveau noch ein wenig aufwärts bewegt. Deutschland und Österreich waren anfangs leicht überdurchschnittlich, liegen jetzt im Trend aber nur noch im Durchschnitt. Tendenziell zeigt der Ergebnisdurchschnitt in Deutschland zuletzt aber stärker nach unten als in Österreich.

PRESSEKONTAKT

Robin Gebhardt
Verlag Fuchsbrieft
Albrechtstraße 22 | 10117 Berlin
T: +49 (0) 30 2888 17 20
F: +49 (0) 30 2888 17 28
E: robin.gebhardt@fuchsbrieft.de

Anja Haering
Verlag Fuchsbrieft
Albrechtstraße 22 | 10117 Berlin
T: +49 (0) 30 2888 17 21
F: +49 (0) 30 2888 17 28
E: anja.haering@fuchsbrieft.de